

Ausgabe 04 | 2013

# UNSER RASSE HUND

DAS MAGAZIN DES VDH



*© rault*

AUS DEM VERBAND

**Die Deutsche Züchtergemeinschaft  
Rhodesian Ridgeback e.V.**

HUND UND LEBEN

**Cornelia Poletto wird  
"Botschafterin des Hundes"**

AUSSTELLUNGEN

**Crufts**





Seite 6



Seite 14



Seite 36

# INHALT

## AUS DEM VERBAND

Jubiläums-Wochenende mit internationaler Richterschaft <i>Die Deutsche Züchtergemeinschaft Rhodesian Ridgeback e.V.</i>	6
--	---

## HUND UND LEBEN

Shaya wittert Wilderer <i>Wie ein Malinois helfen soll, Nashörner zu schützen</i>	14
Tag des Hundes	18
Kuschel-Jeans <i>Hundebetten: praktisch und voll im Trend</i>	20
Lauscher gespitzt <i>So werden Hundehohren richtig sauber</i>	24

## KYNOLOGIE AKTUELL

Spielen fürs Leben	28
Alopezie beim Hund <i>Hans-Joachim Koch, Stefanie Peters</i>	32

## AUSSTELLUNGEN

Crufts kriegt die Kurve	36
-------------------------	----

## KLEINANZEIGEN

45

## AUS DEN VEREINEN

49

## AUSSTELLUNGSKALENDER

103





Fotos: E. Krämer (www.infohund.de)

Spielen ist eine ernste Angelegenheit für Wissenschaftler. Lange Zeit rätselten Forscher, welchen tieferen, biologischen Sinn das Spiel hat. Welche Vorteile hat es, zu spielen? Auf den ersten Blick ist Spielen ein gefährlicher Luxus. Denn es trägt weder zum Lebensunterhalt noch zum Schutz vor Gefahren bei. Im Gegenteil: Spielen kostet Energie und ist obendrein hochriskant, weil die „selbstvergessenen Spielenden“, wie Dorit Feddersen-Petersen sie so schön nennt, keine Gefahren mehr wahrnehmen. Doch trotz Energieverschwendung und Gefahrenpotential: Spielen hat sich bei vielen Tierarten einschließlich des Menschen im Laufe der Evolution durchgesetzt. Ganz offensichtlich lohnt sich Spielen biologisch also, sonst wären die „verspielten“ Tierarten längst ausgestorben. Der Nutzen des Spiels muss also seine Risiken überwiegen.

## SPIELEN FÜRS LEBEN

### VORBEREITUNG AUF DEN ERNST DES LEBENS

Tatsächlich ist das Spiel die beste Vorbereitung auf den Ernst des Lebens. Das gilt gerade für soziale Lebewesen wie Mensch, Wolf und Hund. Im Spiel üben Welpen nicht nur ihre eigene Hundesprache, sie lernen auch ihren andersartigen Partner, den Menschen, besser zu verstehen. Sie erfahren, welche Höflichkeitsregeln im Umgang mit Artgenossen und dem Menschen einzuhalten sind und erleben, dass unfaires Verhalten zum Spielausschluss führt. Dabei trainieren sie ganz nebenher die Koordination ihrer Bewegungen und kräftigen ihre Muskulatur.

Am wichtigsten jedoch ist, dass das Spiel die Kleinen auf das Unvorhersehbare vorbereitet, meint Marc Bekoff, emeritierter Professor für Verhaltensbiologie an der Universität Colo-



rado. Bekoff untersucht seit mehr als vierzig Jahren das Spielverhalten von Tieren und gilt als der wissenschaftliche Experte für dieses Thema. Er und seine Mitarbeiter und Studenten widmeten sich intensiv der Erforschung des Spiels bei Caniden, weil bei Wolf und Hund auch noch im Erwachsenenalter häufig und hingebungsvoll gespielt wird.

Vielfalt und die Unberechenbarkeit gehören zu den markantesten Kennzeichen des Sozialspiels. Im Spiel werden ständig Signale und Verhaltensweisen aus anderen Bereichen wie Jagd, Werbung um einen Sexualpartner oder Konflikte wild gemischt und neue Handlungen erfunden. Dorit Feddersen-Petersen beschreibt beispielsweise, dass die Wölfe am (mittlerweile aufgelösten) Institut für Haustierkunde an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Spiel miteinander das Purzelbaum schlagen erfanden und diese akrobatische Einlage sogar an ihre Nachkommen überlieferten.

#### DER MODERNE HUND: MOBIL UND FLEXIBEL

Die Überraschungen, die das Spiel für die Spielpartner bereithält, fördert ihre soziale Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Genau die Eigenschaften also, die der Hund von heute dringend benötigt, um sich im modernen Hundeleben zurechtzufinden. Denn während ein Hundeleben früher von der Geburt bis zum Tod meist am selben Ort mit der gleichen Tagesroutine, der geläufigen Gassirunde sowie den vertrauten Feinden und den altbekannten Freunden in der Nachbarschaft stattfand, sind viele Hunde heutzutage so mobil wie ihre Menschen.

Der Hund von heute fährt montags, mittwochs und freitags mit Herrchen mit der U-Bahn ins Büro. Mittags geht man dort im Stadtpark spazieren. Dienstag und Donnerstag muss



er mit dem Hundebus in die Huta (Hundetagesstätte) am anderen Ende der Stadt. Am Wochenende reisen Herr und Hund dann mit dem Auto zu Frauchen, das rund 500 km entfernt lebt. Dort geht man zum Agilitytraining, macht einen Ausflug mit einer historischen Dampflokomotive oder besucht ein Altenheim, wo der Vierbeiner Sozialarbeit am Menschen leistet. Und im Urlaub geht's mit dem Flugzeug gen Süden ans Meer.

Nicht nur, dass sich der moderne Hund immer wieder auf neue Orte, Regeln, Gerüche und Geräusche einstellen muss, überall treiben sich auch unbekannte Artgenossen und fremde Menschen herum. Auch beim straffesten Sozialisierungsprogramm: Mit allem, was da auf ihn in Zukunft zukommt, kann man einen Welpen einfach nicht bekannt machen. Im sicheren Rahmen des Spiels lernen Welpen jedoch, dass Fremdes und Ungewohntes nicht automatisch

Anzeige

*Wir wissen, was gut ist.*

Alle Produkte in vielen verschiedenen Sorten und Größen erhältlich!

Schulze Heimtierbedarf GmbH  
Findelsgrund 46 | 32457 Porta Westfalica

Bestell-Hotline (0571) 7 98 97 11  
ab 25€ Bestellwert portofreie Lieferung!  
Fax (0571) 73 31 | info@portapet.de | www.portapet.de





Erwachsene Hunde spielen am liebsten mit dem anderen Geschlecht.

bedrohlich und gefährlich ist, sondern im Gegenteil Unbekanntes interessant sein und durchaus Spaß machen kann. Im Spiel erwerben die Welpen die hohe soziale Flexibilität, mit deren Hilfe sie die tägliche Konfrontation mit dem Unbekannten nicht nur verkraften, sondern sogar sehr gut mit ihr leben können. Beim ausgewachsenen Hund trainiert das regelmäßige Spiel mit Artgenossen und dem Menschen diese Gelassenheit im Umgang mit dem Unvorhersehbaren.

Erwachsene Hunde spielen übrigens am liebsten mit dem anderen Geschlecht, wenn es sich um einen Artgenossen dreht. Ob es solche Vorlieben auch in Bezug auf den Menschen gibt, ist unbekannt. Hunde, die nicht miteinander aufgewachsen sind, bevorzugen dabei in der Regel Zweierspiele, ein Dritter stört meistens nur, wie Carina Adler von der Universität Graz beobachtete. In Hundegruppen entwickeln sich völlig unabhängig von der Rangordnung beim Spiel Bindungen zwischen zwei Individuen, die durchaus als Freundschaften bezeichnet werden dürfen.

### SPIEL IST NICHT GLEICH SPIEL

Doch nicht jedes Spiel hat diese positiven Effekte: Beim Bällchen werfen lernt und trainiert der Hund keine soziale Flexibilität. Mal abgesehen davon, dass Apportieren eigentlich Arbeit ist - wobei natürlich auch Arbeit Spaß machen kann - bei manchen Hunden artet die Jagd nach dem Ball zur äußerst ernstesten Angelegenheit aus, in der für ein entspanntes Miteinander kein Raum mehr ist. Dabei ist genau das eines der Merkmale des Spiels. Diese Merkmale sind:

- Spielen findet nur statt, wenn die Spielpartner entspannt sind und sich sicher fühlen.
- Im Spiel steht die Hierarchie zeitweise Kopf: Laufend werden die Rollen gewechselt. Der Jäger wird zum Gejagten, der Stärkere ergibt sich dem Schwächeren. Auch der Mensch darf und soll den Hund im Spiel ab und an gewinnen lassen, ohne dass er um seine Autorität fürchten muss.
- Spielende Hunde machen große, übertriebene Bewegungen. Sie tänzeln, hopsen, springen an ihrem Partner hoch - Spielen ist purer Bewegungsluxus.

- Spielsignale: Vor und während des Spiels signalisieren die Partner zum Beispiel mit einem entspannten Spielgesicht stets, dass alles nur ein Spiel ist, selbst wenn geknurret, geschnappt oder gar sanft gebissen wird.
- Das Spiel ist das Ziel. Obwohl viele Handlungen aus Verhaltensbereichen wie Jagd, Kampf oder Fortpflanzung im Spiel zitiert werden, kommt es nie zur Endhandlung. Das Spiel selbst ist immer zweckfrei.

### WARUM HUNDE WIRKLICH SPIELEN

Natürlich spielen Hunde nicht, weil sie einen evolutionären Selektionsvorteil haben wollen - wir können getrost davon ausgehen, dass Hunde keinen Schimmer von Evolution, Selektion und andern „-tions“ haben. Hunde spielen auch nicht, damit sie die Herausforderungen der modernen Mobilgesellschaft cool und lässig meistern. Auf die Frage von Dorit Feddersen-Petersen „Warum spielen Hunde nun eigentlich?“ antwortete Bekoff nach kurzer Besinnung: „Weil es Spaß macht!“ In diesem Sinne: Viel Spaß beim nächsten Spiel mit dem Vierbeiner!

Barbara Welsch, [www.pfotenleser.de](http://www.pfotenleser.de)